

### Kriegs-Geschmachlofigkeiten.

Mit erfrischender Deutlichkeit hat der geliebte Feldpostbrief uns gesagt, daß es manden unter uns gibt, der sich des gewaltigen Ringens nicht recht bewußt zu sein scheint. Recht, leider nur zu Recht hat der Schreiber des Briefes. Aber so ganz allgemein darf man die Anklagen doch nicht halten. Die in den Krieg hinausgezogen sind, tragen noch alle den Eindruck der ersten Tage mit hinaus, daß nun wohl alles Leben einen andern Gang gehen würde, und wenn man an die labellhaften Breite einzelner Nahrungsmittel, z. B. des Salzes zuruckdenkt, da wird man sich nur sagen können, Gott Lob, daß es nicht so gekommen ist. In dem gleichen Maße wieder erlangt, ist auch das gesellschaftliche Leben wieder neu erwacht, nicht zu Pomp und Ausschweifung, nicht nur zur mutigen gedankelosen Herbeikunft, sondern zur Abwechslung. Genau wie der Krieger draußen es als niederdürstend empfindet, wenn er längere Zeit auf einem Fleck bleiben muß, genau so mühsam macht es die Dabeingeblichen, wenn sie nur Arbeit, wenn sie nur traurige und betrübte Gesichter sehen. So lange die Dabeingeblichen ihre Brüder draußen nicht vergessen, und sie unterliegen in einer Weise, wie es die Deutschen wohl mit seltenen Ausnahmen tun, dann wird man ihnen eine kleine Abwechslung gewiß nicht verübeln dürfen. Es wäre wohl nicht erwünscht, wenn sie sich zu Hause in ihre vier Wände verbarrikadieren, denn die, die uns im Frieden Freude bringen, Schauspieler, Künstler, Mütter, das ganze Heer der davon abhängigen Arbeiter, soll es auf einmal brotlos daliegen? Nein, das geht nicht an. Also, für manden ein Wort, bei dem er milde wird. Aber niemand darf sich doch der Erkenntnis verschließen, daß gerade das Kino eine volkswirtschaftliche Macht geworden ist, von der mande allerdings sich nichts denken ausgehen werden und man schüttelt murrend den Kopf. Aber das Geld kommt nicht einzelnen zugute, es fällt nicht nur die Töchter der großen Schauspieler, Regisseure und Fabrikanten, es fällt in die Taschen der vielen kleinen Schauspieler, die in ihrem jugendlichen Drange sich für die weltbedeutenden Bretter berufen glauben und deren einzige Zuflucht, vielleicht sogar manchmal die einzige Rettung es ist, wenn sie nun Kinofestivals sein dürfen. Wie viel Tausende von Hausfrauen ziehen Geld daraus; wie viel Arbeiter sind bei ihm unterhalten; Kaffierer, Wörtner, Garderobefrauen, Steinbrückerlein, sie alle leben von dem Geld, das für den „Kienopp hnu-sagenworten“ wird. Und jetzt durch den Krieg wird das Kino für Deutschland eine noch größere wirtschaftliche Macht werden. Endlich endlich, ist das Volk so weit, daß es deutsche Kienomen und deutsche Filme verlangt, und wenn auch die Kienoindustrie bei uns noch nicht so weit ist wie in anderen Ländern, da sie jetzt unterliegt werden muß, wird sie kapitalträchtig werden, daß sie auch etwas werden kann.

Die Abwechslung, die der Dabeingebliche ab und zu sucht, ist also nicht so glattweg zu verurteilen, wenn darin Wah gehalten wird. Was aber zu verurteilen ist, das ist die bewußte Geschmachlofigkeit, mit der geschäftliche Kaufleute Namen und Gefühle in den Staub des Alltags jeren, die so hoch stehen, daß sie nur mit Ehrfurcht genannt werden sollten. Daß es wasserichte Hindenburgreden gibt, mag noch dahin hingehen, hat Bismarck doch auch seinen Namen hergeben müssen, daß ihn alle Welt „im Wunder“ führt, zu den bekannten Heringen. Daß es Kadim-Kriegshofen gibt, wird man mindestens lächerlich finden. Doch aber im Zeichen des Eisernen Kreuzes Geschäfte gemacht werden sollen, das ist mindestens geschmacklos. Da sieht man in einer Zeitung die Anzeige einer Firma, die sie Angebote und Nachfragen auf Kriegslieferungen vermutet und darüber steht das Eiserne Kreuz; da sieht man in Schaulustern das Kreuz von Eisen und daneben den Spruch „Mit Gott für Kaiser und Vaterland“, brunter prägnant Anwärmer, oder letzte Würtle, oder Zigarren oder ähnliche Sachen. In andern Schaulustern wieder hängt ein Plakat, daß der Kronprinz um Rum telegraphiert habe, selbstverständlich schwarz-weiß-rot umrahmt. Eine Zeitungsanzeige wieder beginnt mit der ins Auge fallenden Ueberschrift „Die Haltung

Stattens“ und brunter werden Krawatten und Manschetten angepriesen. Eine andere Zeitung entrüstet sich über den schrecklichen Jodler, der so wenig freundlich gegen uns aufgetreten ist, und im Anzeigenteil findet man die Anzeige einer schweizerischen Firma, die für ihre Kinder Häuser in Deutschland (!) baut. Das sind Sachen, die zu denken geben. Denn mit Patriotismus oder Wohltätigkeit prunken, nur um damit Geschäfte zu machen, das heißt geschmacklos, wenn man nicht einen stärkeren Ausdruck gebrauchen will. Manchmal allerdings nennet sich solch ein geschäftstüchtiger Kaufmann das Publikum erzieht ihn. Da gibt es „zeitgemäße“ Zigarrenlistenbrände wie „Dem freigelegten Heere“, oder „Unfröhen tapferen Kriegerern“ usw. Auf die Frage an die Inhaberin eines hiesigen Zigarrenladens, ob denn so etwas gekauft würde, gab sie den Bescheid, daß sich das Publikum nicht dafür erwarmen könne. Der Vorwand des Patriotismus, um eine Ware leichter an den Mann zu bringen, ist hier also erkannt worden. Am widerwärtigsten hat sich aber in einigen großen Zeitungen eine Auseinandersetzung über schützlicheren Angestellungsabgepielt. Da hatte eine Fabrik kleine Stahlplättchen angefertigt, die als Schutz für die Unterwäsche zum Schutze von Herz, Lunge und sonstigen edlen Teilen eingnäht werden sollen. Rings kam eine andere Fabrik, die mit Abbildungen bewies, daß die Konkurrenz Schund liefere und daß sie allein es sei, die tüchtigeren Konkurrenz liefern. Bald darauf sah man wieder redaktionelle Notizen, die erklärten, daß es keinen wirklamen Schutz gäbe, daß im Gegenteil diese Plättchen zerplitterten und daß die in den Körper hineingeriebenen Splitter die Wunde noch vergrößerten. Auch Geschäftsleute! In diesem Zusammenhang mag noch erwähnt werden, wie oft von sensationellsten Zeitungen das Publikum mit Extrablättern geblüht wird. Eine Darstellung des Hauptquartiers, die lediglich Berichterstattung ist, die die Zahlen von Gefangenen abbildet, wird als etwas neues in die Welt hinausposaunt und wenn das Publikum dann merkt, daß es nur als neugierige Kuh betrachtet wurde, dann ist es schon kein Geld losgerommen, denn das Extrablatt, das es in der Hand hat, ist ja für einen Nickel gekauft, die betreffende Zeitung hat ein Geschäft gemacht, nach ihr die Einkünfte. Das sind Dinge, die zu verurteilen sind, das gehört sich nicht, mit dem Blute der Vermundeten und Gefallenen Geschäfte zu machen und was man zu der Gründung eines Bureaus zur Kontrolle der Verlostlisten sagen soll, das weiß man nun schon gar nicht. Von oiet, es reicht nicht, lagten die Hämer schon, als es mande nicht für vornehm hielten, aus den Klauen der altrömischen Kanalisation, eine Einnahmequelle für den römischen Staat zu machen. Auch das Geld, das auf die obengenannte Weise verdient wird, reicht nicht, aber es schreit mitunter gen Himmel.

### Nachrichtliche Nachrichten.

ic. Ein englisches Denkmal in den Weinbergen hochheims. Der Reisende, der mit der Bahn von Frankfurt a. M. nach Wiesbaden fährt, erblickt, nachdem die Station Florheim passiert ist, bei der Weiterfahrt und dem Durchreiten des Juges der berühmten Weinberge von Hochheim in diesen rechts, hart an der Bahnlinie, ein Denkmal. Dieses in gotischen Formen gehaltene Monument, das mit einem großen kaiserlichen Wappenstein verziert ist, erinnert an den Besuch der Königin Viktoria von Großbritannien und Irland, die im Jahre 1854 von Mainz aus das weltberühmte Weinland in Augenschein genommen hat. Zum Andenken an diesen königlichen Besuch wurde das Denkmal errichtet und die Weinbergelände „Viktoriaberg“ genannt. Wie wir hören, soll eine Replikation im Gange sein, die bei den maßgebenden Stellen dahin wirken soll, daß dieses Denkmal entfernt wird.

Niederwehren. Im Kriegsgefangenenlager Niederwehren hatte ein französischer Gefangener, der im bürgerlichen Leben die Schlosserei betreibt, einen Fallschirm angefertigt, und einen übergebenden Aufstich von Brilleitung von 1,75 M. auf 6,75 M. erhöht. Ein Kameel von der Truppende, ein Kasse, der in der Kantine aushilft, erwiderte die Fällung. Es wurde Anzeige erstattet und das Kriegsgericht verurteilte den Kriegsgefangenen Franzosen auf Grund der Auslage des russischen Kriegsgefangenen zu vier Monaten Gefängnis.

Limbürg. Während gestern drei Mann der Bahnmache von der 3. Kompanie des Landsturm-Geschwaders „Limburg“ am Tunnel bei Willmar an der Strecke Gießen-Lahnstein, den Tunnel um 12 Uhr mittags abspatzen wollten, freuzten darin zwei Jäger. Die Landstürmer vom und Schneider wurden von den Jägern erschossen, dem ersten wurde ein Bein und ein Arm abgetrennt, dem andern schwere Kopf- und Armerverletzungen beigebracht. Vom Landstürmer wurde ein Leichnam in den Verletzungen am Abend starb kurz darauf. Schneider erlag seinen Verletzungen am Abend im Krankenhaus in Limburg. Der dritte Landstürmer kam mit dem Schrecken davon. Dieser ist aus Höchst, die Berunglückten stammen aus Willmar.

### Aus Feldpostbriefen.

Ueber die Erstürmung von B. schreibt ein Pionier: Inhaber des Eisernen Kreuzes: ... Am Dienstag dachte ich, mein letztes Stündlein hätte geschlagen. Hinter dem Städtchen B. am Pfersental lag unsere Infanterie der französischen Infanterie seit 4 Tagen auf 70 Meter gegenüber in Schützengräben und konnte wegen zu starker feindlicher Kräfte nicht vor. Wir Pioniere mußten nun hinter unserer Infanterie, etwa 100 Meter vom Feind in Stellung gehen, um den Sturmangriff unserer Infanterie, der für Dienstag morgen 6.15 Uhr angelegt war, zu unterstützen. Wir kamen auch glücklich trotz lebhaften feindlichen Infanterie- und Artilleriefeuers in dunkler Nacht in den vorher bereitgemachten Dedungsgraben. Ein Schützengraben, in dem feindliche Maschinengewehre standen, machten wir dem Erdboden gleich. Weitere Schützengräben in den feindlichen Schützengräben und richteten dort ungeborene Verwundungen an. ... Auch der dahinterliegende Wald, wo französische Referven lagen, wurde unter Feuer genommen. Wo sich eine Mine platze, da brachen die dichten Bäume wie die Streichhölzer. Den ganzen Kampf zu schildern, ist mir nicht möglich. Das Krachen unserer Minen, das Klagen der Granaten und Schrapnells, das surschbare Gewehr- und Maschinengewehrfeuer, all das gab ein Konzert, man meinte, die Hölle sei losgegangen. Unsere Infanterie ging dann auch zur festgesetzten Zeit mit großartiger Brauour zum Nahkampf über. Es war ein unheimliches Gemetzel. Es wurde fast ausschließlich mit Knien und Bajonetts gearbeitet. Was nicht tot oder veramunet war, wurde gefangen genommen. Die Infanterie nahm auch gleich die Verfolgung auf, wir Pioniere konnten uns nicht an der Verfolgung beteiligen und nahmen uns der Verwundeten an. Von uns war nur ein Mann durch Granatensplitter schwer veramunet. Der Feind hatte kolossale Verluste. In den Schützengräben lagen die Toten zu dreien und wurden übereinander. Aber auch unsere Infanterie hatte schwer gelitten und zwar durch die sogenannten Gypsoxydation, wodurch schreckliche Verletzungen hervorgerufen werden, die nicht tödlich wirken. Hoffentlich wird diese Sache nach Beendigung des Krieges maß gründlich aufgeklärt. Am Pfersental hielten wir auch auf Subanen, riefige, schwarzgraue Regler, die sich aber an unserer Kriegswiese den Kopf einrennen. Hauptwege zusammen 1.10 schwarzen Toten den Kanal hinunter. ...

### Die arme Feldpost.

Von einer alten Frontsoldaten in der „Jugend“.  
Die Feldpost wird jetzt, daß es tracht,  
Von jung und alt geruffelt,  
Die Feldpost, die bei Tag und Nacht  
Sich rackernd dhu und hüffelt!  
Von rechts und links kriecht sie ihr Fett,  
Des dhu merz gar net daffe!  
Die Feldpost ist doch endlich net, —  
Was dhu er le lo halle?  
Dent drimwer noch un redt kaan Kohl.  
Ihr Männercher um Weimer:  
's gibbt weniger „Unnerichliger“ wohl  
Als Falisch-Adresse-Schreier!  
Vor Kriegsgeld geht's net, wie merich macht!  
Drum schneid' net gleich Geschlechter  
Uns urteilt net lo ungericht!  
Als wie franzesische Richter!  
Die Feldpost dhu ganz draap ihr Pflicht,  
Der Krieg is halt fast Aridde!  
Drum „Jugend“, drud merz des Gedicht,  
Ich dhu recht schee drum bitte!  
Linn nemm merz des Boem net schiel,  
Des wo ich frischegeper —  
Ich känd derschit n et per Feldpostbrief,  
Sont geht's am End' verlore ...

Auch eine Verabreichung von Udeu. Sige ich da vor kurzen in einer Wirtshaus in Wanne und warte auf die Glettschke. Da treten drei, vier Vergleute von der Schicht herein, starren sich, und wollen vom Wirt das Reueste vom Kriege hören; die verteilte „Gilden“ hatte gerade den russischen Kreuzer vernichtet; darüber run freudige Erregung. Noch einiger Jager sieht einer von den Vergleuten auf, zahlt und geht hinaus, indem er „Kubis“ sagt. Darauf ruft ihn einer zurück mit den Worten: „Komm es hie, Gustav, dat het nich Kubis, dat es jo Französch, dat het op Büsch: „Gott schlag de Engländer.“ Und das ganze Lokal sollte dem Bergmann lauten Besoll. (Köln. Sta.)

Leitung: Guido Feldler. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Fritz Glauer, für den Anstalts- und Anzeigenteil, sowie für den Druck und Verlag: Wilhelm Holzapfel, in Biebrich.

### Der Adel der Liebe.

Roman aus dem Leben von Gustav Redfeld.  
(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Man sagt, plauderte sie in ihrer herzerquickenden, süßlichen Weise weiter, daß die Ehe einer Lotterie gleich ist. Ich glaube es, denn ich habe das große Los gezogen!  
So bist Du glücklich, meine Hertha? fragte der Graf, von unennbaren Gefühlen befelet.  
Ja, mein Ulrich, sagte sie schlicht, ich bin es, — nein, mehr noch, — mein Glück übersteigt alles, was ich je zu hoffen wagte!  
Ruhte Frau Neumann, die schweigend dem Geplauder ihrer Kinder lauschte, sich nicht des so augenscheinlichen Glückes derselben freuen?

In den Festtagen machte Frau Neumann viele Besuche bei sämtlichen Freunden und Bekannten. Als sie am dritten Feiertage zurückkehrte, fühlte sie sich überkriegt angegriffen und fieberig erregt. Auf Herthas Aureden begab sie sich logelich ins Bett. Doch ihr Zustand verschlechterte sich zulehends. Wieder und wieder überließ sie ein Schauer, heilige Stiche in der Brust quälten sie, und kein Schlaf stellte sich ein.  
Jetzt mußte Ulrich auf die Bitte der besorgten Tochter den Hausarzt holen. Derselbe kam, untersuchte die Kranke, schüttelte bedenklich den Kopf und verließ die Kranke. Zu dem Grafen sagte er dann im Vorzimmer, als ihn derselbe um seine Meinung befragte:

Die Sache liegt sehr ernst. Es ist Lungen- und Brustleiden, verbunden mit Anämie. Dabei ist die Kranke sehr schwach. Aber warten wir die Krisis ab: Vielleicht wendet sich ja doch noch alles zum Guten!  
Hertha war so über alle Maßen ergriffen durch diese plötzliche schwere Erkrankung ihrer Mutter, daß Ulrich es nicht über sich gemann, sie von den Besichtigungen des Arztes in Kenntnis zu setzen. Die junge Frau ließ es sich nicht nehmen, ihre Mutter unangenehm zu plagen. Nur mit großer Mühe letzte der Graf es durch, daß sie täglich viele Stunden schlief. Während dieser Zeit letzte er sich an das Lager der Kranken, die nach jetzt ein Gefühl des Entzuges darüber empfand, daß ein Graf sie pflegte.

In der übrigen Zeit sah er entsetzt im Krankenzimmer oder in dem anstehenden Weinad, voll Trauer, daß sein Blutstrom so früh unterbrochen worden war. Er gewann es nicht über sich, die zahlreichen Besucher zu empfangen, welche täglich erschienen, um sich in hergebrachter Weise nach dem Befinden der Kranken zu erkundigen. Er überließ es den Domestiken, ihnen Bescheid zu erteilen. Selbst! Er hatte, ein so exklusiver Aristokrat er früher gewesen war, diese Frau trotz ihrer lächerlichen Vorliebe für den Adel nie verächtlich gefunden, im Gegenteil, er hatte für die Mutter seines so heucheligen Weibes sogar eine gewisse Zuneigung empfunden, so daß er eine aufrichtige Trauer bei dem Gedanken fühlte, sie bald verlieren zu sollen.

Am Abend des neunten Tages erklärte der Arzt dem Grafen und seiner Gemahlin, die beide tieftraurig ihn um eine Meinung befragten, daß nach menschlichem Willen eine Besserung ausgeschlossen sei. Es wäre an der Zeit, die Kranke auf ihr End vorzubereiten, falls sie noch einige Dispositionen zu treffen beabsichtige. Frau Neumann nahm die Mitteilung ihres Schwiegervaters über ihr nahe bevorstehendes Ende ziemlich gelobt auf und bat

nur, zum Geistlichen zu senden, damit ihr das heilige Abendmahl erteilt werde. Ehe derselbe aber herbeikam, stellte sich schon der Todesengel ein. Die Sterbende konnte kaum noch flüstern:

Ulrich, — meine Hertha, — bleibe auch treu wie bisher! ... Gottes — Segen — über — euch! ... Herr — mein Gott, — ich — sterbe!

Dann hatte sie vollendet.  
Mit einem Aufschrei tiefsten Schmerzes brach Hertha am Lager der toten Mutter zusammen und weinte lange Zeit herzerbrechend.

Endlich erhob sie sich mit den Worten: Mein Ulrich, — jetzt sind wir allein! und sank ohnmächtig an seine Brust.  
Mit Tränen aufdringlichen Schmerzes brachte der Graf sie zur Ruhe und begann dann die erforderlichen, durch den Todesfall veranlaßten Schritte zu unternehmen.

Die Todesnachricht verbreitete sich schnell. Abermals stellte sich eine Anzahl Freunde und Bekannte der Dahingegangenen und Ulrich Wildenstein ein, diesmal um zu kondolieren und, da die Trauernden nicht empfangen, ihre Karten abzugeben.  
Als der Graf derselben abends musterte, fanden ihm besonders zwei in die Augen. Es waren die des Barons Wigdorf und der Baronin Kypinosa.

Und plötzlich fiel ihm der ganze schmachtvolle Handel ein, dessen ahnungsloser Gegenstand sein geliebtes Weib gewesen war. Er erinnerte sich seiner ungeheuren Schuld und fühlte sich unglücklich elend.  
Dieselben Gäste, die vor ungefähr einem halben Jahre, derselbe glänzende Zug, — doch, halt trösterlicher Gesichter ein, teilnehmende Mienen, — statt heller Farben trauerndes Schwarz! Wieder der Domchor, doch statt des herrlichen: Wo du hingehst, da gebe ich auch hin! — das jeterliche: „Wer weiß, wie nahe mein Ende!“

Es war ein glänzender Begräbnis, prächtig, wie die Verstorbene, wenn sie dazu in der Lage gewesen wäre, es selbst bestimmt haben würde, — glänzend und reich, wie die Hochzeit des jungen Paares es gewesen war.

Grundverschieden erzogen, vollständig anders geartet, waren Mutter und Tochter stets nur bis zu einer gewissen Grenze intim gewesen. Dennoch herrschte seit dem Tode der letzten noch enge Angehörigen ihrer eigenen Familie ein ungemein starkes Gefühl der Angst, der qualvollen Verre in der jungen Frau vor. Als sie in der Equipage sah, die sie nach dem Kirchhof der Domgemeinde in der Viefenstraße führte, konnte sie inmitten ihres Schmerzes sich nicht enthalten, alle ihre Gedanken auf ihren Gemahl zu konzentrieren, der künftig ihr ganzes Leben, ihre Liebe ausmachen sollte. Sie weinte still vor sich hin, ohne doch ihre Fassung zu verlieren, da sie sich mühte, keine Schwäche zu zeigen.  
Und als sie den Wagen verließ und den Kirchhof betrat, da war es ihr ein Trost, sich auf den Mann stützen zu können, den ihr der Zufall gegeben hatte.  
Sie wußte ihm Dank für die augenscheinliche Trauer, die sich in seinen Zügen malte; konnte sie doch nicht abnen, daß auch ein gut Teil Schmerz darin enthalten war, — Schmerz über die begangene ehrsche Handlung, eine gewisse Angst vor der dunklen Zukunft.

Und das mit Recht! Instinktiv hatte er der Baronin Kypinosa und Wigdorf keine Todesanzeige geschickt, und dennoch waren sie da, in korrektester Haltung, den Mund von teilnehmenden Worten überfließend, — eine stumme, drohende Rahnung!

Als der Sarg in die Gruft hinabgelassen wurde und der Hofprediger den Segen über die Dahingegangene sprach, standen sie dem jungen Paare am nächsten und beugten sich, gleich nach ihm die obligate handvoll Erde nachzumeren.

Die junge Frau wußte es ihnen Dank. Eine gewisse Abneigung hatte sie stets gegen den Baron und die Baronin, trotz ihrer Freundlichkeit und Zuverlässigkeit, verspürt. Jetzt, angefüllt dieser scheinbar aufrichtigen, unigen Teilnahme, fühlte sie sich fast mit ihnen veröhnt und sprach ihnen beim Verlassen des Kirchhofs mit warmen Worten ihren Dank aus, umgleich ihrem Gemahl, dem es förmliche Ueberwindung kostete, den Abenteuerlichen die Fingerzeige zu bieten.

Hahaha! lachte die Baronin Kypinosa kurz und häßlich auf, als sie in ihrem eleganten Kroupe, Wigdorf an ihrer Seite, davonraste. Ich sagte es dem guten Grafen an dem Tage damals, als wir das Geschäft abschlossen, daß seine Schwiegermama eine schwache Gesundheit und er somit Aussicht hatte, binnen Jahresfrist Millionär zu werden. Daß dies aber so schnell der Fall sein würde, hatte ich doch nicht geglaubt!

Im! machte Wigdorf gedankenvoll. Meinst Du nicht, daß es jetzt an der Zeit wäre, unsere Ansprüche geltend zu machen?  
Nein? Nicht doch! entgegnete die Baronin, spöttlich lächelnd. Wo denkst Du hin? Jetzt ist die junge Grafin noch zu sehr von ihrem Schmerz hingenommen. Sie muß sich noch enger an ihren Gemahl anklieken. Die Enthüllung einer Schuld von zweihunderttausend Mark als Kaufpreis ihrer Person und ihres Vermögens konnte ihm sonst übel bekommen. Sie ist sehr engherzig in ihren Ansichten, um nicht zu sagen: albern, hängt auch vermutlich sehr an ihrem Gelde, — wie alle diese Kleinbürgerlichen Mädchen. Hahaha! Nein, nein, — warten wir lieber noch ein wenig. Vielleicht kommt bald die Zeit, in welcher Wildenstein ihrer Unter-schrift nicht mehr bedarf, um diese Kleinigkeit zu ordnen!

Uebertriebene Delikattheit! sagte Wigdorf ubellaunig.  
Durchaus nicht! entgegnete die Baronin überlegen. Bei solchen Geschäften gewöhne ich gern ein Jahr Kredit. Ueberdies ferne ich meine Leute. Sei versichert, daß Wildenstein, so augenscheinlich er uns jetzt auch weidet, doch bis auf den letzten Heller zahlen wird!

Als Ulrich Wildenstein mit seiner Gemahlin dabeim war und die junge Frau, sich der man für immer von ihr gegangenen Mutter nochmals erinnernd, laut schluchzend ihr Haupt an seiner Brust barg, da entstand plötzlich in dem Grafen der Entschluß, zu beichten, zu erzählen, wie er eine reiche Frau geliebt und trotzdem an der ihm Vorgeschlagenen logelich sein Herz verloren, wie traurig es ihm leither gemad, die heuchelnde Frau auf solche Weise erworben zu haben, — wie sie kein Ohrgeklüß gemad und einen andern Menschen aus ihm gemad hatte, — daß er aber leiber jenen Menschen eine ungeheure Summe auf Ehrenwort schuldte, die es bezahlen müßte, um seine Schmach vollständig zu tilgen.

(Fortsetzung folgt.)

Nur 1. Stock, kein Laden,  
die Ursache meiner Billigkeit!

Sonntag bis abends 7 Uhr geöffnet

Frau

# Lowenstein's Spezial-Angebot

für Samstag und Sonntag!

Ca. 1500 Stück Ulster  
Eigene Fabrikation!

- Ulster 1- u. 2-reihig mod. Farben 14, 18, 22. <sup>4</sup>
- Ulster lebh. Farb., prim. Verarb. 1- u. 2-rhg. 26, 30, 35, 39, 43, 48. <sup>50</sup>
- Ulster für junge Leute von 14-20 Jahren 9, 12, 16, 20, 24, 28, 32. <sup>4</sup>
- Ulster und Pyjaks für Knaben 3, 5, 7, 10, 13, 16. <sup>50</sup>

Paletots  
Eigene Fabrikation!

- Paletots dunkle Farben 10, 14, 19, 23. <sup>4</sup>
- Paletots Ersatz für Maas 28, 33, 38, 42. <sup>4</sup>
- Paletots für Knaben 2, 5, 7, 9, 12. <sup>4</sup>

## Loden-Joppen

- Joppen 3, 5, 7, 10, 13, 16. <sup>4</sup>
- Joppen für junge Herren 3, 4, 5, 6, 7. <sup>50</sup>
- Joppen für Knaben 2. <sup>4</sup> aus Resten gearb.

## Wasserdichte Capes

- Capes für Herren 6, 9, 11, 14. <sup>4</sup>
- Capes für Knaben 2, 3, 5, 7. <sup>4</sup>

Ca. 1500 Stück Anzüge  
Eigene Herstellung

- Anzüge in versch. Farben 11, 14, 18, 22. <sup>4</sup>
- Anzüge Berg-, 2 u. 3 25, 30, 36, 44. <sup>4</sup>
- Anzüge fig. 7, 9, 12, 15, 20 bis 32. <sup>4</sup>

Meine bekannten 4 Serien  
**Knaben-Anzüge**  
für 3-9 Jahre

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
5.00	4.00	7.00	11.00

- Leibhosen 0.90, 1.20. <sup>4</sup>
- Kniehosen 1.65, 1.95, 2.50. <sup>4</sup>

# Lowenstein Wwe.

Kein Laden! 13 Bahnhofstraße 13 Nur 1. Stock!  
1 Minute vom Hauptbahnhof  
Grosse eigene Fabrikation.

**Wohnungs-Vermietungen**  
Koff und Bogls kann anhand  
Kantfurter Straße 18. II.

**Schönes Zimmer**  
für best. Herrn (Dauervermiet.)  
billig zu vermieten. Kleinfelderstr.  
Kunzstraße unter 2233 an die  
Wohnungsstelle dieses Hauses.

**Schön möbliertes Zimmer**  
billig zu vermieten. Kleinfelderstr. 23.

**Schön möbliertes Zimmer**  
im 1. Stock zu vermieten  
Telemanstraße 15.  
Näheres Batterie. 2125

**Gut möbliertes Zimmer**  
zu vermieten.  
Kleinfelderstraße 1. I.

**2 kleine Wohnungen**  
zu vermieten. Kleinfelderstr. 9.

**Wagner Straße 9**  
ist eine 2-Zimmer-Wohnung  
mit Zubehör (Küche, Bad) 10 u. 1  
zu vermieten. 1807

**2 Zimmer und Küche**  
Kleinfelderstr. zu vermieten.  
Näheres 30.

**3-Zimmer-Wohnung**  
im 1. Stock zu vermieten.  
Näheres Kleinfelderstr. 11.

**Schöne 4-Zimmer-Wohnung**  
mit Zubehör (Küche, Bad) 10 u. 1  
zu vermieten. Kleinfelderstr. 11. 1890

**7 Zimmer u. 2 Zimmer**  
Kleinfelderstr. 73.

**Auf Kredit**  
zu billigen Preisen  
und nicht wieder  
gebotenen günstig.  
Bedingungen

**Möbel**  
Kompl. Einrichtungen,  
Einzelmöbel, Buffets,  
Vertikales, Schreibtische,  
Bücherregale, Klei-  
derschränke, Küchen-  
schränke, Kommoden,  
Trasens, Tische,  
Stühle, Divans usw.

**Belten, Teppiche,  
Gardinen.**

**Konfektion**  
Lametta, Costimes,  
Paletots, Blusen,  
Herrenanzüge, Paletots,  
Ulster, Jünglings- u.  
Knaben-Konfektion  
in reichem Auswahl.

**ohne Anzahlung**  
für mehr vorzuleihen  
Kunden und Beamte.

**Kredit n. anwärts**

**S. Bredahl**  
Wiesbaden  
Kleinfelderstr. 4.

**Henke's**  
Bleich Soda  
für alle  
Küchengeräte

**Schnitzelseife**  
mit Zusatz von Salznatron, Ter-  
pentin und Borax. Das Beste  
zum Kochen der Wäsche. Wird  
nur garant. reine Kern-  
seife besser und haltbar als  
jedes Seifenpulver.

**Ostap Erkel, C. W. Poths HI**  
gegr. 1841. 1907a  
Fabrik chemisch reiner Kern-  
seifen u. feiner Toilette-  
seifen  
Wiesbaden, Langgasse 17.  
Niederlage bei Herrn  
E. Schneiderhöhn, Rhein-  
straße 11, Biebrich a. Rh.

Für Weihnachten empfehle:  
**Grosser Posten**  
**Herren-Ulster und -Paletots**  
von 15 bis 60 Mark  
**Knaben-Paletots und -Ulster**  
von 4,50 bis 25 Mark  
sowie sämtliche  
**Lodenjoppen, Bozener Mäntel, Kapes**  
**Hosen und Westen**  
zu bedeutend ermäßigten Preisen.  
Anfertigung nach Mass in kürzester Zeit.  
**Heinrich Schröter**  
Rathausstrasse 7. Telefon 230.



wärmen meine beliebten  
**Kamelhaar-Schuhe  
und Stiefel**

**Kamelhaar-Schuhe** bis 70% reine Wolle u. Kamelhaar, mit Filz- und  
Vachledersohle, 2mal genäht, hint. hoch geschnitten.  
10-24 25-26 27-30 31-35 Damen Herren  
**1.25 1.38 1.58 1.78 2.35 2.75**

**Preiswerte abgesteppte Damen-Hauschuhe**  
mit Ledersohle und Filzfutter Paar **98**

**Kamelhaar-Umschlagschuhe**  
mit Filz- u. Ledersohle Pompon sehr preiswert Paar **1.98**

**Filzschallentiefel** mit Lederbesatz, Sealkinfutter (mit Ledersohle und Absatz)  
24-26 27-30 31-35 Damen Herren  
**1.88 2.35 2.65 3.15 3.95**

**Echt Chev.-Damen-Schnurstiefel**  
Derby, riesig billig, Ausnahmepreis **5.95**

**Echt Boxkalf-Damen-Schnurstiefel**  
mit Derbyschnitt Garantie für jedes Paar **7.50**  
Ausnahmepreis **7.50**

**Preiswerte Rossbox-Herren-Hakenstiefel**  
Derbyschnitt, Ausnahme-Preis **7.50**

**Extra starke Box Hakenstiefel**  
mit Doppelsohle mod. Form, Ausnahme-Preis statt **12.50** **9.50**

**Herren-Hauschuhe und Lazarett pantoffel**  
grosse Auswahl sehr preiswert. 47a

**R. Altschuler**  
Gr. Bleiche 16 Mainz Leichhof.

**Mitteldeutsche Creditbank Wiesbaden.**  
Friedrichstrasse 6. Telefon 66 u. 6604.  
An- und Verkauf von Wertpapieren,  
Günstige Verzinsung von Spareinlagen.  
Safes unter Mitverschluss des Mieters.  
Erledigung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

3100 Meter Stoffreste, das Meter 95 Pf., 1, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.